

## **Frauen führen Kommunen: Mitgestalten - Leiten – Verantworten, Diskussionsveranstaltung mit hessischen Bürgermeisterinnen im Rathaus**

Das Referat der Kommunalen Frauenbeauftragten der Landeshauptstadt Wiesbaden und das Büro für Staatsbürgerliche Frauenarbeit e.V. Wiesbaden luden interessierte Frauen und Männer zu einem spannenden Diskussionsabend mit Frauen in kommunalpolitischen Spitzenämtern am 7. Oktober 2015 ins Wiesbadener Rathaus ein.

Warum gibt es so wenige Frauen in der Kommunalpolitik – dem Feld, in dem man eigentlich am unmittelbarsten an der Gestaltung seines Umfeldes mitwirken kann? Nur rund zehn Prozent der deutschen Großstädte haben eine Oberbürgermeisterin, nicht viel anders verhält es sich bei Bürgermeisterinnen und Landrätinnen. Was zieht Frauen in die Politik – und was hält sie davon ab, sich zu engagieren? Dieser Frage wollten das städtische Frauenreferat und das Büro für Staatsbürgerliche Frauenarbeit e.V. (kurz BüroF) in Wiesbaden nachgehen und luden Expertinnen und Praktikerinnen zu einer Diskussionsrunde in den Stadtverordnetensaal ein. Die von der Journalistin und Moderatorin Constanze Angermann geleitete Veranstaltung wurde von der Dezernentin für Stadtentwicklung, Bau und Verkehr der Stadt Wiesbaden, Sigrid Möricke, eröffnet. Frau Möricke gab einen persönlichen Rückblick auf ihre politische Karriere, der – als Arbeiterkind, später alleinerziehende Mutter – diverse Steine im Weg lagen. Sie habe sich dennoch durchbeißen können. „Ich habe noch keinen Tag bereut“, sagte die Politikerin.

Lisa Gnadl, Landtagsabgeordnete und Vorsitzende des BüroF, unterstrich die Wichtigkeit, direkt vor Ort mitzugestalten. „Das können wir Frauen nicht den Männern überlassen!“, sagte Gnadl und berichtete, dass sie durch starke weibliche Vorbilder wie Regine Hildebrandt zum eigenen Engagement angeregt wurde.

Birte Siemonsen vom kommunalen Frauenreferat wies darauf hin, dass der Gleichstellungsauftrag des Grundgesetzes in dieser Beziehung noch ein großes Defizit aufweise. Mit Veranstaltungen wie dieser wolle das Frauenreferat „Lust auf Engagement“ wecken.

Als Fachreferentin stellte Dr. Helga Lukoschat von der Europäischen Akademie für Frauen in Politik und Wirtschaft ihre aktuelle Studie „Frauen führen Kommunen“ vor. Sie berichtete zunächst über Statistiken: „Je ländlicher, desto weniger Frauen im Amt“, lautete eines der Ergebnisse. In der Kommunalpolitik als „Basis der Demokratie“ sei indes der Einbezug weiblicher Perspektiven unerlässlich. „Frauen

müssen gleichberechtigt ihre Interessen vertreten können“, so Lukoschat. Sie machte die nach wie vor schlechte Vereinbarkeit von Amt und Familie, männerdominierte politische Strukturen und die Erwartungen an Frauen in exponierten Ämtern, die oftmals mit der Realität kollidierten, verantwortlich für die geringe Repräsentanz weiblicher Mandatsträgerinnen. Lösungen bieten aus ihrer Sicht gezieltere Frauenförderung, Mentoring, Netzwerke für Frauen/ Bürgermeisterinnen sowie Anerkennung und Wertschätzung weiblicher Lebensentwürfe. Zudem müsse auch hier an den Stellschrauben der Vereinbarkeit der Kinderbetreuung mit dem politischen Amt gedreht werden. Auch parteiinterne Quoten und gesetzliche Regelungen sieht Dr. Lukoschat als Mittel zum Zweck.

In der anschließenden Diskussion berichteten vier hessische Kommunalpolitikerinnen aus ihrem Alltag: Eva Söllner (CDU), Bürgermeisterin von Liederbach/Ts., Renate Wolf (SPD), Bürgermeisterin von Sulzbach/Ts., Bettina Stark-Watzinger, Generalsekretärin der FDP Hessen und Dr. Christiane Schmahl (B 90/Grüne), Erste hauptamtliche Kreisbeigeordnete aus Gießen. „Es ist wunderbar, gestalten zu können und unmittelbar die Auswirkungen eigenen Handelns zu erfahren“, warb Eva Söllner für ihr Amt. Und auch Renate Wolf berichtete von persönlichen Erfolgen und Anerkennung, die ihr ihr Bürgermeisteramt einbrächten. Allerdings: „Sobald ich das Haus verlasse, bin ich nicht Renate Wolf, sondern die Bürgermeisterin“, warnte sie auch vor der exponierten Rolle, über die man sich im Vorfeld klar werden müsse. Bettina Stark-Watzinger konnte von Erfahrungen mit dem „Platzhirschtum“ männlicher Politiker berichten und wünschte sich, dass Frauen von diesen lernen könnten, „sich selbst weniger zu hinterfragen“. Dr. Christiane Schmahl plädierte entschieden für eine Quote, die die Grünen schon lange implementiert hätten. Man könne geeignete Frauen gezielter fördern, indem man sie direkt anspreche. Diese Meinung teilten indes nicht alle Mitdiskutantinnen.

Das Schlusswort sprach Landtagsabgeordnete Sigrid Erfurth, stellvertretende Vorsitzende des BüroF. Auch sie trat für die Quote ein und empfahl, gerade im Bereich der Vereinbarkeit von politischem Amt und Familie das Beispiel Skandinaviens zu befolgen. „Da ist es ganz alltäglich, wenn ein Politiker – männlich oder weiblich – eine Sitzung verlässt, um sein Kind abzuholen“.

### **Bildimpressionen der Veranstaltung:**



